

Der folgende Arbeitsauftrag ist bis spätestens 19.04.2020 bei Fr. Größ abzugeben.

Du hast folgende Möglichkeiten für die Abgabe:

- Du scannst deine Arbeit ein und schickst diese per E-Mail an deine/n Lehrer/in. **ODER**
- Du scannst deine Arbeit und schickst diese per MicrosoftTeams in dem richtigen Kurs (Gegenstand) an dein/e Lehrer/in. **ODER**
- Du fotografierst deine Arbeit mit dem Handy und schickst diese per E-Mail an dein/e Lehrer/in. **ODER**
- Du fotografierst deine Arbeit mit dem Handy und schickst diese per MicrosoftTeams in dem richtigen Kurs (Gegenstand) an dein/e Lehrer/in. **ODER**
- Du fotografierst dein Arbeit mit einem digitalen Fotoapparat, steckst ihn an den Computer an, und schickst die Fotos per E-Mail an dein/e Lehrer/in. **ODER**
- Du fotografierst dein Arbeit mit einem digitalen Fotoapparat, steckst ihn an den Computer an, und schickst die Fotos per MicrosoftTeams in dem richtigen Kurs (Gegenstand) an dein/e Lehrer/in. **ODER**
- Du sammelst deine Arbeiten in ordentlichen, beschrifteten Mappen (die Mappen kannst du selbst aus Papier herstellen), eine Mappe für jeden Gegenstand und bringst diese Mappe am Ende dieser Zeit am ersten Tag in die Schule.

Arbeitsauftrag:

1. Lies den Text „Bevölkerungsverteilung in Österreich“ und Übung **Zentralräume Österreichs & Städte Zentralräume zuordnen** mit Hilfe des Atlas oder eines online Atlas. ([http://www.schulatlas.com/Oesterreich/Interaktiver Atlas](http://www.schulatlas.com/Oesterreich/Interaktiver_Atlas))
2. Schreiben in deinem GW-Heft die Überschrift „Zentralräume in Österreich“.
3. Liste die neun Zentralräume auf.
4. Klebe die Karte und die Übung in dein GW Heft.
5. Schreibe folgende Fragen und Antworten in dein Heft:
 - a. Welche Teile Österreichs sind dünn besiedelt und warum?
 - b. Wo konzentriert sich die Bevölkerung in den Alpen?
 - c. Welches Bundesland hat die meiste Bevölkerung und warum wächst sie dort?
 - d. Welches Bundesland hat die geringste Bevölkerung?
 - e. Nenne die Gründe, warum Menschen in Österreich von ihrer Heimat in die Stadt oder einen Zentralraum ziehen.
6. Lies den Text „Österreichs Bevölkerung wird immer älter“.
7. Schreibe **in Stichworten** die Gründe für den Anstieg der Lebenserwartung in dein Heft.
8. Klebe die Richtig-Falsch-Übung in dein Heft und fülle sie aus.
9. Beschreibe **in eigenen Worten und ganzen Sätzen**, warum bzw. für wen es problematisch ist, wenn das Pensionsalter weiterhin angehoben wird.

3.1 Die Bevölkerungsverteilung in Österreich

Österreich hat eine Bevölkerungsdichte von etwas mehr als 100 Einwohnern pro km². Damit liegt Österreich im Vergleich zu den anderen EU-Mitgliedsstaaten im hinteren Mittelfeld. Die mit Abstand höchste Bevölkerungsdichte der EU hat der Inselstaat Malta, gefolgt von den Niederlanden und Belgien. Die am dünnsten besiedelten Staaten der EU sind Finnland und Schweden. Sloweniens Bevölkerungsdichte ist mit jener Österreichs fast ident, alle anderen unserer Nachbarstaaten sind dichter besiedelt.

Staat	Bevölkerungsdichte	Staat	Bevölkerungsdichte
1. Malta	1 334	15. Österreich	101
2. Niederlande	405	16. Slowenien	101
3. Belgien	368	17. Zypern	94
4. Ver. Königr.	265	18. Spanien	92
5. Deutschland	229	19. Rumänien	84
6. Luxemburg	215	20. Griechenland	83
7. Italien	202	21. Kroatien	75
8. Tschechische Republik	133	22. Irland	66
9. Dänemark	131	23. Bulgarien	65
10. Polen	123	24. Litauen	45
11. Frankreich	120	25. Lettland	31
12. Portugal	113	26. Estland	29
13. Slowakei	111	27. Schweden	22
14. Ungarn	106	28. Finnland	16

Abb. 40.1: Die Bevölkerungsdichte in den Staaten der EU (Daten nach WKO 2014)

Die rund 8,5 Millionen Einwohner sind auf Österreichs Staatsgebiet jedoch sehr unregelmäßig verteilt. Dicht besiedelt sind unter anderem:

- Das Wiener Becken
- Der oberösterreichische Zentralraum
- Das Grazer Becken entlang der Mur
- Das Tiroler Inntal
- Das Rheintal in Vorarlberg
- Die Stadt Salzburg und der Flachgau
- Das Klagenfurter Becken

Im Gegensatz dazu sind weite Teile der österreichischen Alpen sehr dünn besiedelt. Oberhalb von 2 000 m Höhe sind die Alpen sogar fast unbesiedelt. Zumeist nur im Sommer bewirtschaftete Schutzhütten bilden schließlich die letzten Inseln der Zivilisation. Der große Anteil der Alpen an der Staatsfläche erklärt die vergleichsweise geringe Bevölkerungsdichte Österreichs trotz seiner zentralen Lage im Herzen Europas. In den Alpen konzentriert sich die Bevölkerung sehr stark auf die breiten Haupttäler wie das Inn- oder das

Salzachtal. Diese bieten ausreichend Raum zur Besiedelung und sind verkehrstechnisch gut erschlossen.



Abb. 40.2: Hochgebirgsregionen sind nahezu unbesiedelt

Mit mehr als 1,76 Millionen Einwohnern (Stand 2014) ist Wien das bevölkerungsreichste Bundesland, dicht gefolgt von Niederösterreich. Wien ist derzeit auch das Bundesland, das am raschesten wächst, wobei dieses Wachstum vor allem auf Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen ist. Die geringste Einwohnerzahl hat das Burgenland mit rund 285 000 Einwohnern.



Abb. 40.3: Dicht besiedelte Gebiete – Graz

Die Gegensätze zwischen den dicht und den dünn besiedelten Gebieten werden sich in den nächsten Jahren noch verschärfen. Derzeit wachsen v. a. die größeren Städte und ihre unmittelbaren Umlandgemeinden. Zu den Hauptgründen die Heimat zu verlassen, zählen ein Mangel an Arbeitsplätzen und fehlende Ausbildungsmöglichkeiten. Von Abwanderung betroffen sind deshalb jene Gebiete, von denen aus ein Pendeln in die städtischen Zentren nicht oder nur mehr schwer möglich ist. Die kritische Grenze bildet dabei oft eine Fahrzeit von einer Stunde pro Strecke. Österreichs Abwanderungsregionen sind u. a. das niederösterreichische Waldviertel, weite Teile der steirischen Alpen und das Südburgenland.

3.3 Österreich wird immer älter

Eine sehr erfreuliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte war, dass sich die durchschnittliche Lebenserwartung deutlich erhöhte. Männer werden in Österreich durchschnittlich 78,5 Jahre alt, Frauen sogar 83,6 Jahre (Stand 2013). Damit zählt Österreich weltweit zu den Staaten mit der höchsten Lebenserwartung.

Für den Anstieg der Lebenserwartung gibt es eine Reihe von Gründen:

- Der wohl wichtigste Faktor ist der hohe Standard der medizinischen Versorgung in Österreich. Unser Gesundheitssystem zählt zu den besten der Welt. Krankheiten, die früher den sicheren Tod bedeuteten, können heute oft problemlos geheilt werden.
- Die Säuglingssterblichkeit konnte durch regelmäßige gesundheitliche Kontrollen der Kleinkinder deutlich gesenkt werden.
- Die Qualität der Ernährung hat sich im Vergleich zu vorangegangenen Jahrhunderten stark verbessert.
- Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1945 leben die Österreicherinnen und Österreicher in Frieden. Glücklicherweise sind auch in Zukunft keine militärischen Bedrohungen zu erwarten.



Abb. 44.1: Viele Österreicherinnen und Österreicher sind bis ins Alter fit

Das gleichzeitige Absinken der Geburtenrate bei steigender Lebenserwartung führt jedoch zu einem Problem: Österreich überaltert. Die letzten geburtsstarken Jahrgänge waren jene der 1960er Jahre. In den 1970er Jahren kam die Anti-Baby-Pille auf den Markt und trug zum Absinken der Geburten bei. Man spricht in diesem Zusammenhang vom sogenannten „Pillenknick“. Diese Entwicklung zeigt sich auch in Österreichs **Alterspyramide**.

Derzeit macht sich die Überalterung der Gesellschaft noch nicht so bemerkbar, da ein Großteil der „Baby-Boom-Generation“ der 1960er Jahre noch erwerbstä-

tig ist. Im Laufe der kommenden Jahrzehnte wird sich jedoch die Zahl der Pensionistinnen und Pensionisten in Österreich deutlich erhöhen. Schon jetzt machen sich Experten große Sorgen, ob die Kosten für die Pensionen dann noch bewältigbar sein werden.

Eine **Alterspyramide** (Bevölkerungspyramide) gibt Aufschluss über die Altersstruktur einer Bevölkerung. Es wird dargestellt, wie viele Männer und Frauen in jeder Altersgruppe in einem Staat leben.

Vereinfacht dargestellt funktioniert das Pensionssystem nach dem Prinzip des **Generationenvertrages**. Die Erwerbstätigen zahlen Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, die vom Bruttolohn abgezogen werden (vgl. Kap. 7.1). Ein wichtiger Teil der Sozialversicherung ist der Pensionsversicherungsbeitrag. Das eingezahlte Geld wird für die Sicherung der jetzigen Pensionen verwendet. Wer ins Pensionsalter kommt, profitiert von den Beiträgen der Erwerbstätigen. Das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Pensionistinnen und Pensionisten entwickelt sich jedoch so, dass die Erwerbstätigen für die Pensionen von immer mehr Pensionistinnen und Pensionisten aufkommen müssen. Ein Mix aus vier Maßnahmen wird ergriffen werden müssen, um das Pensionssystem zu retten:

- 1) Die österreichische Bevölkerung wird länger arbeiten müssen. Schon jetzt steht fest, dass das Pensionsalter der Frauen schrittweise von bisher 60 auf 65 Jahre angehoben wird. Frauen müssen dann genauso lange arbeiten wie Männer. In manchen Staaten Europas wurde das Pensionsalter sogar schon auf 67 Jahre angehoben, ein derartiger Schritt ist in Österreich derzeit noch nicht aktuell. Ein großes Problem ist jedoch, dass körperlich anstrengende Arbeiten bzw. Berufe von älteren Erwerbstätigen oft nicht mehr ausgeübt werden können.
- 2) Die Pensionsversicherungsbeiträge könnten angehoben werden. Auch diese Maßnahme wäre natürlich wenig populär.
- 3) Pensionserhöhungen werden künftig wohl nur gering ausfallen, bei einer Verschärfung der finanziellen Lage könnte es sogar zu Pensionskürzungen kommen.
- 4) Da in Österreich zu wenig Kinder geboren werden und die Kinder von heute die Erwerbstätigen von morgen sind, wird man sich Erwerbstätige aus dem Ausland holen müssen. Die Zuwanderung ist auch dringend notwendig, um der rasanten Überalterung der Bevölkerung entgegenzusteuern.

Kreuze an, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.	R	F
Männer werden in Österreich älter als Frauen.		
Österreich zählt zu den Staaten mit der höchsten Lebenserwartung.		
Die Österreicher sind „überaltert“, das stellt ein Problem dar.		
Die Anti-Baby-Pille beeinflusste die Zahl der Geburten in den 1970er Jahren nicht.		
Die Überalterung macht sich aktuell schon sehr bemerkbar, da die 1960er Geborenen nicht mehr erwerbstätig sind.		
Den arbeitenden Menschen (Erwerbstätigen) werden von ihrem Lohn Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abgezogen, diese werden dazu verwendet, den alten Leuten ihre Pension auszubezahlen.		
Die Erwerbstätigen müssen für immer weniger Pensionisten aufkommen, da es weniger alte Menschen gibt.		
Die österreichische Bevölkerung wird in Zukunft nicht mehr so viele Jahre arbeiten müssen.		
Das Pensionsalter wurde auf 75 angehoben.		
Zuwanderung ist notwendig, um der Überalterung entgegenzusteuern.		